

Autorenkollektiv

50 Jahre Bundeswehr

Die Zukunftspläne des deutschen Militärs: Krieg



Rote Hefte

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

50 Jahre Bundeswehr

Den „dritten Anlauf“ des deutschen Militarismus bekämpfen!

Die Zukunftspläne des deutschen Militärs: KRIEG

Die Geschichte des deutschen Militärs ist gekennzeichnet von Eroberungskriegen, Niedermetzlung der revolutionären Arbeiterbewegung, beispiellosen Verbrechen an der Zivilbevölkerung der kolonialisierten und überfallenen Länder, Massenmord, Völkermord. Die Gegenwart des deutschen Militärs in der Phase der Konsolidierung nach der Niederlage der nazifaschistischen Wehrmacht 1945 heute: Bombardierung Serbiens 1999 - noch gemeinsam mit England und den USA, Voraustrupps in über einem Dutzend Ländern, Besatzungspolitik in Afghanistan und auf dem Staatsgebiet von Ex-Jugoslawien. Unstrittig die Perspektive nach Innen: Der Ausbau zur effektiven Bürgerkriegsarmee zwecks Sicherung des Kapitalismus im Inneren! Und die Pläne des deutschen Imperialismus für die Zukunft? Was verbirgt sich hinter der Parole „Das Einsatzgebiet ist die ganze Welt“ und dem Ziel des „ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt“? Die Antwort ist: Dritter Anlauf zur Neuaufteilung der Welt und zur Weltherrschaft durch imperialistische Kriege!

Auf diesem Weg hat der deutsche Imperialismus drei Probleme, für die das deutsche Militär die Lösung sein soll: *Erstens*: Die große Masse der Weltbevölkerung, die in unterschiedlichem Ausmaß vom deutschen Imperialismus ausgebeutet, unterdrückt und militärisch bedroht ist bzw. deren Territorien teilweise militärisch schon besetzt werden, wird sich gegen den deutschen Imperialismus zur Wehr setzen, ihn auch bewaffnet bekämpfen.

Zweitens: Die anderen imperialistischen Großmächte, die Koalition des US-Imperialismus mit dem englischen Imperialismus und alle anderen imperialistischen Mächte und reaktionären Kräfte in anderen Staaten werden sich nicht alle „kaufen“ und betrügen lassen, sondern sich aus ihren imperialistischen Interessen heraus auch militärisch gegen den deutschen Imperialismus und seinen weltweiten Vormarsch stellen und ihre eigenen hegemonialen Ziele verfolgen. Dabei liegt es auf der Hand, dass der US-Imperialismus (heute noch in Koalition mit dem englischen Imperialismus) die größte Herausforderung für die deutschen Militärs darstellt. Eine wichtige Hilfe bei der Vorbereitung der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem US-Imperialismus ist die weit verbreitete Illusion, dass der amerikanische Imperialismus doch zu stark und unverletzlich sei, dass er eben „unangreifbar“ sei. Der deutsche Imperialismus dagegen plant systematisch und auf Jahrzehnte die Schwächung des US-Imperialismus auf allen Gebieten, verschärft dessen innere Widersprüche, schmiedet Koalitionen gegen ihn und nutzt innenpolitisch geschickt den deutschen Nationalismus als Kraftquelle.

Drittens: Die Einbeziehung der „eigenen“ Bevölkerung in die Kriege des deutschen Imperialismus, die Verhinderung des möglichen „Dolchstoßes“ im eigenen Hinterland muss von den deutschen Imperialisten gesichert werden. Ohne chauvinistische Verhetzung, ohne militaristische Mobilisierung, ohne Ausschaltung des Widerstands gegen ihre Kriegspläne werden die deutschen Imperialisten keine groß angelegten Kriege führen können.



Bei der planmäßigen Lösung dieser drei grundlegenden Probleme, ist das deutsche Militär nicht der einzige Faktor: Diplomatie, Kapitalexport, so genannte „Entwicklungshilfe“, Infiltration ins gegnerische Militär, Druck und Drohung durch Massenmedien sind gerade in der Vorbereitung des Krieges wesentliche Aspekte, die auch während des Krieges weiterhin wirken werden. Selbst die offiziellen Planungsunterlagen und Papiere des deutschen Militärs sprechen - zumindest teilweise - eine recht offene Sprache. Doch ausschlaggebend für den angestrebten wirklichen Erfolg ist jedoch der Krieg und Sieg des deutschen Militärs!

I. Die „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ (VPR) von 2003 – Ausdruck der Kriegspläne des deutschen Imperialismus

Das zentrale öffentliche Planungspapier der deutschen Militärs sind die Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) aus dem Jahr 2003.¹ In diesen von der Bundeswehr-Führung ausgearbeiteten und dann vom jeweiligen Kriegsminister erlassenen Richtlinien werden die mittel- und zum Teil langfristigen Pläne der deutschen Militärs grundlegend und zum Teil recht offen dargelegt.

Schon in den VPR von 1992 wurde eindeutig „die nationale Interessenlage“ als *der* Ausgangspunkt für die deutsche Außen- und Kriegspolitik festgeschrieben und als klare Aufgabe für die Bundeswehr definiert, die „**Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt**“ (VPR 1992) zu sichern.

In dieser Hinsicht stehen die zurzeit gültigen VPR von 2003 den vorherigen in nichts nach. Ganz im Gegenteil haben diese geradezu den Charakter eines 95-Punkte-Programms für die Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus. Darin wird vieles über die deutschen Weltherrschafts- und Kriegspläne sowie die Strategie zu ihrer Verwirklichung recht offen dargelegt, auch wenn einige Ziele noch unter dem Deckmantel von NATO, EU oder UN versteckt werden.²

1.

In den VPR wird festgeschrieben, was seit einigen Jahren bereits Realität ist, aber offenbar erst den Anfang darstellen soll: Die Bundeswehr als „Armee im Einsatz“:

„84. Der Einsatz der Bundeswehr zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung und gegen den Terror hat den entscheidenden Einfluss auf den weiteren **Wandel der Bundeswehr zu einer Armee im Einsatz. ...**“

Der deutsche Kriegsminister Struck hat schon 2001 lapidar formuliert, dass „Deutschland am Hindukusch verteidigt wird“ und wird seitdem nicht müde, immer wieder zu erklären: „Das Einsatzgebiet ist die ganze Welt!“³ In den VPR 2003 wird dies ganz offiziell festgeschrieben:

„5... Verteidigung heute umfasst allerdings mehr als die herkömmliche Verteidigung an den Landesgrenzen gegen einen konventionellen Angriff. Sie schließt die Verhütung von Konflikten und Krisen, die gemeinsame Bewältigung von Krisen und Krisennachsorge ein. Dementsprechend **lässt sich Verteidigung geographisch nicht mehr eingrenzen...**“

Offiziell festgeschrieben wird hier, was seit Jahren immer mehr Realität geworden ist:

Nachdem bereits am 1. September 1995, dem Jahrestag des Nazi-Überfalls auf Polen, der direkte und offene Kriegseinsatz der Bundeswehr in Bosnien Realität geworden war, erfolgte 1997 eine bewaffnete Intervention und Aggression des deutschen Imperialismus in Albanien.⁵ Eine weitere Etappe der immer offener militärisch durchgeführten und abgesicherten Expansion des deutschen Imperialismus leitete 1999 die Beteiligung der Bundeswehr an dem ohne den Deckmantel eines UNO-Mandats durchgeführten imperialistischen Angriffskrieg gegen Jugoslawien ein. In Rivalität und Kollaboration mit anderen imperialistischen Mächten errichtete die Bundeswehr in Teilen des Kosova ein imperialistisches Besatzungsregime.⁶ Infolge des weltweiten Vorpreschens aller imperialistischen Großmächte nach dem 11. September 2001 stellt die Beteiligung des deutschen Imperialismus am imperialistischen Angriffskrieg gegen Afghanistan 2001/2002 eine weitere Stufe der militärischen Expansion und der weltweiten Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus dar. Die Bundeswehr hat inzwischen permanent ca. 6.500 Soldaten in anderen Ländern stationiert und in verschiedenen Ländern Militärstützpunkte aufgebaut, insbesondere in Afghanistan, in Kosova, in Bosnien und Herzegowina, aber auch in Usbekistan oder am Horn von Afrika.⁷

In einem Zeitraum von nur 4 Jahren zwischen 1998 und 2002 hat der deutsche Imperialismus seine außerhalb Deutschlands eingesetzten Truppen verfünffacht. Im Vorwort von Kriegsminister Struck zu den aktuellen Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) vom Mai 2003 konnte dieser vermelden, dass wegen der Rotation der Soldaten „**allein seit 1998 mehr als 100.000 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr im internationalen Einsatz**“ waren.⁸

Die Orientierung auf „grenzenlose“ Kriegseinsätze der Bundeswehr betrifft auch die Eskalation des künftigen Ausmaßes der Kriegsoperationen:

„57. Künftige Einsätze lassen sich wegen des umfassenden Ansatzes zeitgemäßer Sicherheits- und Verteidigungspolitik und ihrer Erfordernisse weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geographisch eingrenzen. Die Notwendigkeit für die Teilnahme der Bundeswehr an multinationalen Operationen kann sich weltweit und mit geringem zeitlichen Vorlauf ergeben und das gesamte Einsatzspektrum bis hin **zu Operationen mit hoher Intensität** umfassen.“

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zu „50 Jahre Bundeswehr“ hat ein General der Bundeswehr angedeutet, worum es den deutschen Militärs in der nächsten Etappe ihrer militärischen Expansion geht:

„Wir müssen in der Lage sein, an einem Konflikt nach dem Muster des Irakkrieges teilzunehmen.“⁹

Das bedeutet, dass in den Planungsstäben der Armee des deutschen Imperialismus davon ausgegangen wird, dass die Bundeswehr in absehbarer Zeit länger andauernde Kriege und imperialistische Gemetzel wie im Irak ausführen wird als bisher.¹⁰

In den VPR wird offiziell festgeschrieben, dass die Bundeswehr „präventive“ Kriegseinsätze durchführen soll:

„6. ... Streitkräfte sind ein wesentliche- Teil einer auf **Vorbeugung und Eindämmung** von Krisen und Konflikten zielenden Außen- und Sicherheitspolitik.“

Das ist nichts anderes als die Umschreibung von imperialistischen Aggressionen und Angriffskriegen, um etwa für den deutschen Imperialismus den „freien Zugang zu Rohstoffen und Märkten“ zu sichern.

2.

Ein Kern der VPR ist die Einschätzung der deutschen Militaristen, dass sich Deutschland für „einen überschaubaren Zeitraum“ in keinem konventionellen militärischen Konflikt befindet und damit momentan vorhandene „Überkapazitäten“ für die „direkte Landesverteidigung“ auf ein - jederzeit wieder hochrüstbares - Minimum beschränkt werden können.

„62. Ausschließlich für die herkömmliche Landesverteidigung gegen einen konventionellen Angreifer dienende Fähigkeiten werden angesichts des neuen internationalen Umfeldes nicht mehr benötigt. ... Notwendig bleibt vielmehr eine **Befähigung**, die es erlaubt, **die Landesverteidigung** gegen einen Angriff mit konventionellen Streitkräften **innerhalb eines überschaubaren längeren Zeitrahmens wieder aufzubauen**. Dies erfordert die Beibehaltung der Wehrpflicht. ...“¹¹

Die dadurch eingesparten Mittel sollen für die „Erfüllung der militärischen Kernfähigkeiten“, d.h. Ausrüstung der Bundeswehr für weltweite Kriegs- und Militäreinsätze mit hoch ausgerüsteten Bundeswehrtruppen, eingesetzt werden.

„13. ... Die Finanzmittel wenden künftig vor allem zur Erfüllung der **militärischen Kernfähigkeiten** eingesetzt.“

„64. ... Deshalb ist eine Umschichtung des Verteidigungshaushaltes zugunsten von **Investitionen** notwendig.“

Der wesentliche demagogische Gehalt von der „Verkleinerung der Bundeswehr“ ist also: Konzentration auf die militärische Kernfähigkeiten, Professionalisierung der Bundeswehr und ihre Ausrüstung für weltweite Militäreinsätze. Der Verteidigungshaushalt für das Jahr 2004 betrug alleine bereits 24,4 Milliarden Euro.

Ins Feld geführt wird dabei immer wieder die Reduktion der Anzahl der „Soldaten in Uniform“ sowie die Schließung von Kasernen und Bundeswehrstandorten in Deutschland. Schaut man sich allein die momentane Truppenstärke der Bundeswehr an, so hat sich diese in den letzten Jahren in der Tat von ca. 500.000 (1990) auf momentan 270.000 fast halbiert.

Bei diesen Zahlen bleibt jedoch faktisch unberücksichtigt, dass nur die Zahl der „Wehrdienstleistenden“ auf ein für die deutschen Militaristen momentan notwendiges Minimum reduziert wurden, die in der Regel nicht an Kriegseinsätzen teilgenommen haben und teilnehmen, sondern nur eine militärische „Grundausbildung“ im Inland erhielten. Demgegenüber sind die für Kriegseinsätze der Bundeswehr zur Verfügung stehenden und eingepflanzten Einheiten von Mitte der 90er bis heute von 60.000 auf 150.000 mehr als verdoppelt worden.

Zudem wird auf die Fähigkeit zur umfassenden Mobilisierung für die „Landesverteidigung“ ausdrücklich nicht verzichtet. Wie bereits zitiert, betonen die VPR ausdrücklich die „*Befähigung*“, „*die Landesverteidigung gegen einen Angriff mit konventionellen Streitkräften innerhalb eines überschaubaren längeren Zeitrahmens wieder aufzubauen*“.

Ein weiterer wichtiger Baustein des deutschen Imperialismus und seiner Militärs zur Erhöhung der Kriegsfähigkeit ist das Konzept der *maximalen Einbeziehung des ökonomischen Potentials* des deutschen Imperialismus in seine Kriegspläne, die enge Kooperation mit der Wirtschaft.

„66. ... Hierbei kommt den Anstrengungen zur **Erhöhung der Effizienz** in der Bundeswehr, auch in der **Zusammenarbeit mit der Wirtschaft**, hohe Bedeutung zu.“

Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2001 der „Rahmenvertrag für strategische Partnerschaft“ zwischen der Bundeswehr und den entscheidenden Unternehmen des deutschen Großkapitals abgeschlossen. Dabei geht es um „Outsourcing“ von Verwaltungs-, Reparatur- und Wartungsarbeiten, um Verträge mit Krankenhäusern, die darauf vorbereitet und verpflichtet werden, im Kriegsfall als Lazarette in Beschlag ge-

nommen zu werden, um die Post, Verkehrs-, Transport- und Kommunikationsunternehmen, die ihre Strukturen der Bundeswehr zur Verfügung stellen.

3.

Was die Beschlussfassung von Kriegseinsätzen nach außen angeht, fordern die VPR:

„53. Die Verpflichtung Deutschlands zur schnellen militärischen Reaktionsfähigkeit im Rahmen von NATO und EU macht eine ebenso **schnelle politische Entscheidungsfähigkeit auf nationaler Ebene unabdingbar.**“

Dem sind die Sachwalter des deutschen Bundestages im Parlament rasch nachgekommen. Am 3.12.2004 verabschiedeten sie das so genannte „Parlamentsbeteiligungsgesetz“, das einen ausgesprochen irreführenden Namen hat. Nach der Verabschiedung dieses Gesetzes ist für bestimmte Auslandseinsätze der Bundeswehr (Verlängerung schon bestehender Militäreinsätze, Einsätze mit „geringer Intensität“) nämlich *kein* Votum des Bundestages mehr nötig. Damit ist ein großer Teil dieser Forderung der VPR bereits erfüllt.

Eine lange Debatte im Parlament und die damit womöglich einher gehende Diskussion in der Öffentlichkeit soll - auch wenn in den letzten Jahren die Kriegseinsätze faktisch in großer Koalition aller Bundestagsfraktionen verabschiedet wurden und die Diskussion in der Öffentlichkeit ein wichtiges Moment der psychologischen Kriegsführung, der Militarisierung des öffentlichen Lebens und der Gewinnung der Bevölkerung für die Kriegspläne des deutschen Imperialismus gespielt hat - zukünftig verzichtbar sein, wenn es „schnell“ gehen soll.



Zusammenfassend heißt es in den VPR:

„67. Durch Rüstungskooperation, Abbau verzichtbarer Fähigkeiten, Standardisierung, gemeinsame Aufgabenwahrnehmung, funktionale Arbeitsteilung und Rollenspezialisierung werden Mittel gespart. Fortschreitende politische Integration in Europa sowie knappe finanzielle Spielräume verstärken Notwendigkeit und Möglichkeit zu weitergehender Multinationalität.“

Zielsetzung ist, aus dem vorhandenen militärischen und wirtschaftlichen Potential im Interesse der mittel- und langfristigen Ziele des deutschen Imperialismus das äußerste herauszuholen, alle vorhandenen Kräfte zu bündeln bis hin zur größtmöglichen Mobilisierung der Ressourcen anderer Staaten, und dies alles nicht wegen „Sparsamkeit“ an sich, sondern im Interesse der forcierten Kriegsvorbereitung.

4.

Erste Zielrichtung: Gegen „internationalen Terrorismus“ und „zunehmende Migrationsbewegungen“

Als eine Begründung für die weltweiten Kriegseinsätze der Bundeswehr wird in den VPR u.a. angeführt:

„25 ... Ungelöste **politische, ethnische, religiöse, wirtschaftliche und gesellschaftliche Konflikte** wirken sich im Verbund mit dem **internationalen Terrorismus**, mit der international operierenden Kriminalität und den zunehmenden **Migrationsbewegungen** unmittelbar auf die **deutsche und europäische Sicherheit** aus.“

Hier wird nicht nur gesagt, dass nahezu sämtliche Konflikte auf der Welt faktisch eine angebliche Bedrohung der „deutschen Sicherheit“ darstellen würden. Speziell der Bezug auf die als Bedrohung definierten „zunehmenden Migrationsbewegungen“ macht deutlich: Im Visier der deutschen Militärstrategen sind gerade auch die „Konflikte“, bei denen sich die vom deutschen Imperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Völker gegen ihr Elend und gegen ihre Ausbeutung sowie gegen die Ausplünderung ihrer Länder zur Wehr setzen, bzw. die Millionen, die gezwungen sind aus ihren Ländern in die imperialistischen Metropolen zu fliehen.

So formulierte der damalige Bereichsleiter für Analysen und Risikoprognosen des Amtes für Nachrichtenwesen der Bundeswehr, Generalstabsoffizier Reinhard Herden, bereits 1996 in der Zeitschrift „Truppenpraxis“:

„Im nächsten Jahrhundert werden die jetzt in Frieden lebenden wohlhabenden Staaten gegen die Völker der armen Staaten und Regionen ihren Wohlstand verteidigen müssen. Um die Dinge, die man einmal kaufen konnte, wird man Krieg führen müssen.“¹²

„Konflikte“ der schlimmsten Art sind für die deutschen Imperialisten drohende antiimperialistische Revolutionen, bei deren Sieg ihnen der „ungehinderte Zugang zu Märkten und Rohstoffen“ im betreffenden Land definitiv entzogen wird. Daher definieren sie revolutionäre, kommunistische Organisationen, welche den bewaffneten Kampf für dieses Ziel führen, auch als „terroristisch“ und bedrohen in Deutschland selbst die Unterstützung bewaffneter Befreiungsbewegungen mit Verfolgung und hohen Strafen. In ihrer Demagogie stellen sie dabei wirklich antiimperialistische Kräfte auf eine Stufe mit reaktionären und konterrevolutionären Kräften wie Al Qaida, die in Wirklichkeit vom imperialistischen System selbst hervorgebracht und herangezüchtet worden sind.¹³

Gemäß den VPR geht es um

„die Fähigkeit, Freiheit und Menschenrechte, Stabilität und Sicherheit notfalls auch mit militärischen Mitteln durchzusetzen oder wiederherzustellen...“ (Pkt. 37)

„Freiheit und Menschenrechte“, „Stabilität und Sicherheit“ sind jedoch lediglich demagogische Schlagworte, mit denen einzig und allein die Durchsetzung der imperialistischen Machtinteressen des deutschen Imperialismus verbrämt werden soll. Sehr deutlich war dies bereits beim imperialistischen Angriffskrieg gegen Jugoslawien 1999. „Humanitäre Motive“ - bis hin zur zynischen Berufung auf Auschwitz, wie im Fall des Aggressionskriegs gegen Jugoslawien durch Außenminister Fischer - wurden vorgeschoben, um in Wirklichkeit imperialistische Ziele durchzusetzen und in Kosova ein Besatzungsregime zu errichten, welches dort die nationalistische Unterdrückung und Vertreibung etwa der Roma zementiert.

Die Bundeswehr ist ein mörderisches Instrument des deutschen Imperialismus gegen die unterdrückten Völker und ihre Befreiungskämpfe.

5.

Zweite Zielrichtung: Gegen die imperialistischen Konkurrenten, vor allem gegen den US-Imperialismus weltweit.

Die VPR fordern *innerhalb* der NATO ein größeres Gewicht für Deutschland:

„48. Deutschland ist mit seinen Streitkräften mehr als jeder andere Bündnispartner in die NATO integriert. Ihm fällt im Bündnis eine **herausragende Rolle und Verantwortung** für den **künftigen Kurs** der NATO zu.“

Die politischen Sachwalter des deutschen Imperialismus drängen innerhalb der NATO immer offener auf eine „Reform“. In seiner Rede, die er auf der jährlich stattfindenden „Münchener Sicherheitskonferenz“ im Februar 2005 verlesen lies, erklärte Schröder die NATO gar in ihrer gegenwärtigen Form für weitgehend überholt.¹⁴ Mit diesem Vorstoß stieß er zwar nicht nur bei den Vertretern des US-Imperialismus auf Ablehnung, doch zeigt allein schon die Tatsache dieses unerwarteten Vorstoßes, wie entschlossen die deutschen Imperialisten sind, ihre gegen die US-Imperialisten gerichteten Ziele zu verfolgen.

Ein wesentliches Moment, sein eigenes Militärpotential zunehmend ohne und gegen den US-Imperialismus aufzubauen, bildet das in den VPR dargelegte Bestreben der deutschen Militärs, ihr Engagement innerhalb der NATO auf eine „Doppelstruktur“ zu stützen, die zwar - zur Zeit noch - der NATO zur Verfügung gestellt wird, aber schon direkt und in erster Linie als „EU-kompatibel“, d.h. jederzeit aus der NATO ausklinkbar klassifiziert wird.

„49. Die NATO sieht den Aufbau einer schnellen Eingreiftruppe und Maßnahmen zur Verbesserung der militärischen Fähigkeiten ... vor. Die Bundeswehr wird sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an diesem Vorhaben beteiligen. Die **Kompatibilität** mit dem Aufbau von Fähigkeiten im Rahmen der ESVP (Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik, AdR.) wird sichergestellt.“

Daneben besteht der deutsche Imperialismus - unter „europäischer“ Flagge - auf einer weltweiten Kriegspolitik auch *außerhalb der NATO und ohne die NATO*. Dazu heißt es in den VPR:

„40. ... Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik beruht auf der strategischen Partnerschaft mit der Nordatlantischen Allianz und ermöglicht **selbständiges europäisches Handeln**, wo die NATO nicht tätig sein muss oder will. ... “

Dass die deutschen Imperialisten den Aufbau der EU-Streitkräfte als direkte Konkurrenz zur NATO forcieren, hat Bundeskanzler Schröder bei der Eröffnung der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Bundeswehr noch einmal unterstrichen: Die EU wird für Deutschland zunehmend „zu einem zweiten Standbein deutscher Außen- und Sicherheitspolitik.“¹⁵

Im Aufbau und der Formierung einer „EU-Armee“ sehen die deutschen Militaristen ein wichtiges Instrument für ihr Ziel, *weltweit* Kriege ohne Beteiligung und damit Einmischung der USA führen zu können.

„33. ... Mit der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) stärkt die EU ihr **Instrumentarium zum gemeinsamen Handeln** in der Konfliktverhütung und Krisenbewältigung, auch über Europa hinaus...“

Die deutschen Militaristen stehen mit an erster Stelle beim Aufbau der so genannten ESVP. So heißt es in den VPR:

„50. Deutschland hat in den vergangenen Jahren bei den Beschlüssen der EU zur Ausgestaltung der ESVP eine **Schlüsselrolle** gespielt.“

Die Bündelung und Koordination der Aufrüstung und Militärpolitik auf EU-Ebene betrachten die deutschen Imperialisten als Möglichkeit, ihr eigenes Militärpotential und weltweites Gewicht zu verstärken:

„68. **Gemeinsame Planung, gemeinsame Beschaffung, gemeinsamer Betrieb von Waffensystemen und gemeinsame Ausbildung** stecken den Rahmen ab für das, was durch die europäische Integration und Herausbildung der ESVP sicherheitspolitisch notwendig und möglich ist und sich bereits in einer effizienteren europäischen Rüstungskoperationspolitik manifestiert. Die Arbeiten zur Entwicklung einer Europäischen Rüstungsagentur werden vorangetrieben.“

Die hier in den VPR angesprochene, 2004 beschlossene Einrichtung einer europäischen „Rüstungsagentur“ (mit Sitz in Brüssel) unter der faktischen Führung des deutschen und des französischen Imperialismus spielt eine große Rolle, um die Aufrüstung in Konkurrenz zum US-Imperialismus zu intensivieren, militärische Großprojekte zu realisieren, welche der deutsche (oder auch französische und englische) Im-

perialismus beschränkt allein auf das eigene Potential so nicht verwirklichen könnte. Bedeutsam ist ebenso die vom deutschen und französischen Imperialismus dominierte EADS (European Aeronautic Defence and Space Company) mit über 110.000 Beschäftigten, welche den „Eurofighter, den TigerKampfhubschrauber, den Airbus A400M sowie das Raketenabwehrsystem MEADS entwickelt hat und produziert.“¹⁶

Bis 2010 sollen die EU-Streitkräfte aufgestellt sein und dann 60.000 Soldaten umfassen. Deutschland stellt mit 18.000 Soldaten das größte Kontingent. Unter Berücksichtigung der Rotation und Unterstützung wird die „EU-Eingreiftruppe“ zwischen 180.000 und 200.000 Soldaten umfassen.¹⁷ Zudem sollen ab 2007 so genannte „battle groups“ aufgestellt sein, die jeweils 1500 Soldaten umfassen und innerhalb von 5 Tagen am Einsatzort eintreffen sollen. Diese sollen in der Lage sein, zwei Einsätze nahezu zeitgleich durchzuführen.¹⁸

Mit dem Aufbau einer von der NATO unabhängigen „EU-Militärmacht“ verfolgt der deutsche Imperialismus vor allem auch das Ziel - unter Ausschluss des US-Imperialismus -, größeren Einfluss auf die zum großen Teil auch in der NATO vertretenen Armeen der kleinen kapitalistischen und imperialistischen Länder in seiner unmittelbaren geographischen Nähe zu erlangen. Außerdem hat der deutsche Imperialismus in den letzten Jahren vor allem die Gründung so genannter gemeinsamer Korps mit den kleineren imperialistischen Staaten in Europa forciert, um Einfluss auf diese Armeen zu erlangen, und damit die Voraussetzung geschaffen, ihr Militärpotential maximal in seine zukünftigen Kriegspläne einzubinden. 1995 wurde das 50.000 Soldaten umfassende deutsch-niederländische Korps geschaffen. In dieses „gemeinsame“ Korps unter deutscher Führung mit Sitz in Münster hat die niederländische Armee damals ihre gesamten Heeresstrukturen eingebracht.¹⁹ Weiter existiert seit 1996 ein deutsch-dänisches Korps, an dem seit 1999 auch polnische Verbände teilnehmen.²⁰ Das belgische Heer wiederum ist Teil des Eurokorps bzw. des ARRC (Allied Command Europe Rapid Reaction Corps), eines internationalen Verbandes unter Führung des englischen und deutschen Imperialismus.

Mit dem Aufbau einer EU-Armee, mit dem Aufbau einer europäischen Rüstungsagentur sowie mit der in der - geplanten, vorläufig aber gescheiterten - EU-Verfassung verankerten Verpflichtung zur Aufrüstung bezweckt der deutsche Imperialismus auch ein Instrument zu schaffen, mit dem er die **Zuverlässigkeit** seiner „Partner“ bei seiner zunehmenden Herausforderung des US-Imperialismus prüfen und messen kann. Ein Problem für den deutschen Imperialismus ist nämlich, dass sich z. B. beim Irak-Krieg Staaten wie Polen, Dänemark, Italien und andere deutlich gegen Deutschland auf die Seite der USA gestellt haben. Dem gegenüber wird in den VPR die gemeinsame europäische „Verantwortung“ gefordert:

„49...Die Umsetzung der europäischen Streitkräfteziele und die Beseitigung erkannter Fähigkeitsdefizite im nationalen und europäischen Rahmen sowie die Bereitstellung der angezeigten militärischen Fähigkeiten und Mit-

tel sind **Maßstab** dafür, wie Deutschland und seine Partner ihre **Verantwortung** im Rahmen der EU wahrnehmen.“

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Verstärkung des Bündnisses mit dem russischen Imperialismus.

Bei der Herausforderung des US-Imperialismus spielt für den deutschen Imperialismus auch die **Zusammenarbeit mit dem russischen Imperialismus** eine sehr große Rolle. Insbesondere im Vorfeld des Irak-Krieges ist das Zusammengehen des deutschen, französischen und russischen Imperialismus, das den Charakter einer Koalition, eines Bündnisses getragen hat, gegen die Koalition des US-Imperialismus mit dem englischen Imperialismus zum ersten mal international deutlich sichtbar geworden.

In den VPR stellen die deutschen Militärs - wenn auch noch zum Teil versteckt hinter Formulierungen wie „Zusammenarbeit in Europa und im globalen Rahmen“ - ihr Ziel einer noch engeren, langfristig angelegten **Kooperation mit dem russischen Imperialismus** heraus:

„34. Die außenpolitische Neuorientierung Rußlands eröffnet Chancen für eine konstruktive **Zusammenarbeit in Europa und im globalen Rahmen...**“

Trotz enormer Schwächung verfügen die russischen Imperialisten immer noch über ein enormes Atomwaffen- und Kriegspotential sowie Erfahrungen im Führen von Kriegen wie in Afghanistan und aktuell in Tschetschenien. Zudem ist Rußland heute mit einem Rüstungsexport von 26,9 Mrd. im Zeitraum von 2000 bis 2004 noch vor den USA der größte Waffenexporteur der Welt.²¹ Außerdem verfügt Russland über riesige Rohstoffquellen und andere Ressourcen. Das zeigt, welche enorme Bedeutung ein Bündnis mit Russland für die deutschen Imperialisten und Militaristen hat.

6.

Dritte Zielrichtung: „Zusätzliche Anforderungen an die Bundeswehr bei der Aufgabenwahrnehmung im Innern“ zur Bürgerkriegsarmee.

Ohne Zweifel: Der Einsatz der Bundeswehr etwa gegen eine sich revolutionär entwickelnde Arbeiterbewegung, welche den Herrschenden gefährlich wird, ist von den deutschen Imperialisten schon längst geplant und vorgesehen. Bekanntlich hat die Bundeswehr bereits vor langem schon den Einsatz gegen streikende Arbeiterinnen und Arbeiter geübt. Mit den so genannten „Notstandsgesetzen“ von 1968 haben sich die deutschen Imperialisten die „legale“ Ermächtigung zum Einsatz der Bundeswehr im Inneren geschaffen „zur Abwehr einer drohenden Gefahr für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundordnung des Bundes.“ (Art. 91 GG)

In den VPR wird der Bundeswehreinsatz nach innen mit größter Selbstverständlichkeit behandelt:

„75. Angesichts der gewachsenen Bedrohung des deutschen Hoheitsgebietes durch terroristische Angriffe gewinnt der Schutz von Bevölkerung und Territorium an Bedeutung und stellt zusätzliche Anforderungen an die Bundeswehr bei der **Aufgabenwahrnehmung im Inland** und demzufolge an ihr Zusammenwirken mit den Innenbehörden des Bundes und der Länder.“

„80. Zum Schutz der Bevölkerung und der lebenswichtigen Infrastruktur des Landes vor **terroristischen und asymmetrischen Bedrohungen** wird die Bundeswehr Kräfte und Mittel entsprechend dem Risiko bereithalten. Auch wenn dies vorrangig eine Aufgabe für Kräfte der inneren Sicherheit ist, werden die Streitkräfte im Rahmen der geltenden Gesetze immer dann zur Verfügung stehen, wenn nur sie über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen oder wenn der Schutz der Bürgerinnen und Bürger sowie kritischer Infrastruktur nur durch die Bundeswehr gewährleistet werden kann.“

Die verwendete Begrifflichkeit macht deutlich, dass der ständige Einsatz der Bundeswehr im Inneren möglichst weitgehend legalisiert werden soll. Was als „terroristische“ oder „asymmetrische Bedrohung“ von den deutschen Imperialisten empfunden wird, definieren diese selbst. Die Verleumdung revolutionärer Organisationen und militant geführter Kämpfe gegen den deutschen Imperialismus in der Vergangenheit als „terroristische“ oder „kriminelle“ Aktionen, zeigt deutlich, gegen wen sich der Einsatz der Bundeswehr richten wird.²²

II. Das Programm der militärischen Aufrüstung und umfassenden Militarisierung für die nächsten Jahre

Militärisch

Für die Verwirklichung ihres Ziels der „Kriegsfähigkeit“ haben die deutschen Imperialisten für die nächsten Jahre bis 2015 ein enormes Aufrüstungsprogramm konkret geplant.

Mittelfristig geht es darum, die Bundeswehr mit einem Aufrüstungsprogramm von über 110 Milliarden Euro in den nächsten fünf bis zehn Jahren in die Lage zu versetzen, „auf gleicher Augenhöhe“ mit den anderen imperialistischen Großmächten in aller Welt groß angelegte Kriege zu führen. Dieses Ziel haben die deutschen Imperialisten im so genannten „Weizsäcker-Bericht“ (2000) offen verkündet.

Aus der Sicht der deutschen Militaristen gilt es das Problem zu lösen, dass vor allem die US-Imperialisten, teilweise aber auch die englischen und französischen sowie nicht zuletzt auch die russischen Imperialisten durch ihre Kriegserfahrungen in den letzten Jahrzehnten (z.B. Vietnam und Afghanistan) und durch Art und Ausmaß ihrer Bewaffnung (z. B. Transportkapazitäten für Militärinterventionen) einen Vorsprung

gegenüber den deutschen Imperialisten haben, den letztere unbedingt und so schnell und effizient wie möglich beseitigen wollen.

Nach den Vorgaben der vom Kriegsministerium im Jahr 2000 eingesetzten so genannten „Weizsäcker-Kommission“ unter der Leitung des ehemaligen Bundespräsidenten R. Weizsäcker zur so genannten „Strukturreform“ der Bundeswehr hat der deutsche Imperialismus zahlreiche Maßnahmen zum „Umbau“ und zur Erhöhung der Kriegsfähigkeit der Bundeswehr beschlossen und mit deren Umsetzung begonnen.

- Nach dem „Umbau“ bis 2010 soll die Bundeswehr 35.000 Mann in „Eingreiftruppen“ und weitere 70.000 für „Stabilisierungsaktionen“ à la Afghanistan haben - so Kriegsminister Struck im Juni 2005.²³ „Eingreiftruppen“, das sind wohlgermekt Einheiten für direkte militärische Interventionen. Die Bundeswehr soll ohne Mobilmachung in der Lage sein, im Ausland eine größere Militäroperation mit 15.000 bis 30.000 Soldaten für ein Jahr lang oder alternativ zwei „mittlere Operationen“ über einen längeren Zeitraum durchführen können.²⁴

- Während bei dem imperialistischen Angriffskrieg gegen Jugoslawien noch 14 Tornadokampfflugzeuge teilnahmen, sollen es bei den geplanten künftigen Kriegen zwischen 90 und 100 Kampfflugzeuge sein.²⁵

- Die zur Zeit ca. 1000 Soldaten umfassende „Elite-Einheit“ der Bundeswehr, das „Kommando Spezialkräfte“ (KSK) soll zusammen mit zwei Luftlandbrigaden in der neu gebildeten „Division für Spezialoperationen“ (DSO) auf 7.400 Soldaten vergrößert werden.²⁶ Neu gebildet wird ebenfalls die aus 9.800 Soldaten bestehende „Division für luftbewegliche Operationen“ (DLO), ausgerüstet mit Kampfhubschraubern zum schnellen Einsatz hinter den „gernerischen Linien“.²⁷

- Mit der Anschaffung von 70 Großraumtransportflugzeugen soll die Bundeswehr logistisch befähigt werden, möglichst rasch an jedem beliebigen Punkt der Welt intervenieren zu können.

- Mit 180 Eurofighter-Kampfflugzeugen²⁸ soll die Luftkriegsfähigkeit des deutschen Imperialismus weiter erhöht werden. Welche überragende Bedeutung der „Luftkrieg“ heute hat, haben gerade der Angriffskrieg gegen Jugoslawien mit anschließender Besetzung des Kosova und der Irak-Krieg deutlich gezeigt. Weiter werden 80 Kampfhubschrauber und 152 Transporthubschrauber sowie 410 Schützenpanzer, mehrere U-Boote und weitere Panzerfahrzeuge, Raketen u.a. angeschafft.²⁹ Zusätzlich werden auch weitere Kriegsschiffe angeschafft, die u.a. „amphibische Lande-Operationen durch Landzielbeschuss unterstützen“ sollen.

- Mit dem geplanten Raketenabwehrsystem MEADS will die Bundeswehr ein eigenes, vom US-Imperialismus unabhängiges Raketen-Abwehrsystem aufbauen.³⁰

- Die Bundesregierung hat inzwischen auch ein Gesetz eingebracht, welches die militärische Spionage durch den MAD³¹ im Ausland offiziell ermöglichen soll.³² Der Heeresinspektor der Bundeswehr Kujat verkündete am 22.1.2002 in Hamburg: *„Was wir anstreben, ist Informationsüberlegenheit. Dazu ist ein Spektrum an Aufklärungsmitteln erforderlich, das lückenlos strategische, operative und taktische Informatio-*

nen bereitstellt. Ein wichtiger Bestandteil sind Satelliten, die eine weltweite Radarabdeckung ermöglichen.“³³

- Mit der Bildung des „Einsatzführungskommandos“ 2001 in Potsdam, das direkt dem Kriegsministerium unterstellt ist, wird die bisher zumindest noch formal bestehende Trennung der Leitung der Teilstreitkräfte der Bundeswehr aufgehoben und ein zentrales militärisches Führungskommando in der Tradition des „Hauptquartiers“, des „Generalstabes“ der nazifaschistischen Wehrmacht geschaffen.³⁴ Seit Juni 2001 werden die Kriegseinsätze der Bundeswehr von diesem „Einsatzführungskommando“ zentral befehligt.

Ökonomisch

Eine wesentliche Voraussetzung für diese forcierte Militarisierung ist die immer weiter voranschreitende Entwicklung der eigenständigen Rüstungsindustrie, die vom einfachen Gewehr und der Gasmasken bis hin zum computergesteuerten Bomber und zum schwer ortbaren U-Boot mit Brennstoffzellen-Antrieb, vom „Leopard“-Panzer über „Tiger“-Kampfhubschrauber, Radar-Systemen bis zu Lenkwaffen, zum Giftgas und zu atomarer Bewaffnung alles für ihr mörderisches Tun zur Verfügung stellen kann. Denn im „Ernstfall“ kann sich der deutsche Imperialismus hier ja nicht auf Importe und auch nicht unbedingt auf Kooperationen mit anderen imperialistischen Mächten verlassen.

Hunderttausende arbeiten in Rüstungsbetrieben und ihren Zulieferfirmen, die altbekannte Namen tragen wie Krupp, Thyssen, Krauss-Maffei, Messerschmidt oder dem Mercedes-Ableger DASA. Es wäre jedoch kurzfristig, hier lediglich die typischen Rüstungskonzerne zu nennen, einen wie auch immer gearteten „Militär-Industriellen-Komplex“ für die Aggressivität und Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus allein verantwortlich zu machen. Es geht um das deutsche Finanzkapital in seiner Gesamtheit. Jeder große Konzern produziert heute sowohl für den Zivil- als auch für den Militärbereich und ist in der Lage, die Produktion in kürzester Zeit ganz auf Kriegsproduktion auszurichten.

Im Juni 2002 erklärte der damalige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der SPD-Fraktion, Klose, im Interview mit dem „Handelsblatt“ zur Bedeutung der deutschen Rüstungsindustrie:

„Aus außenpolitischer Sicht bedeutet die Rüstungsfähigkeit einen Machtfaktor. Eine Preisgabe bedeutet also einen Machtverlust (...). Das Ziel muss sein, eigene Rüstungskapazitäten zu erhalten und sogar auszubauen.“³⁵

Die Kosten für das Aufrüstungsprogramm des deutschen Imperialismus sollen die Arbeiterinnen und Arbeiter tragen. Doch nicht nur das. Die ganze Entwicklung in Deutschland (Agenda 2010, Hartz-Gesetze usw.) zeigt, was auf die Arbeiterklasse in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch zukommen wird: Der erbarmungslose Kampf der imperialistischen Großmacht Deutschland, um im Inland wie in der ganzen Welt in Konkurrenz mit den anderen imperialistischen Mächten Maximalprofite

aus den Arbeiterinnen und Arbeitern herauszupressen, muss zu einer Verschlechterung ihrer Lage führen.

So waren die deutschen Imperialisten als wirtschaftlich stärkste Macht der EU auch federführend bei dem Beschluss der Regierungschefs der EU vom Jahr 2000 in Lissabon, Löhne und Sozialleistungen massiv abzubauen mit der offen erklärten Zielsetzung, dass auch auf diesem Weg die EU bis 2010 die USA als Wirtschaftsmacht Nr. 1 abgelöst haben soll.

Ideologisch

Den deutschen Imperialisten geht es in den nächsten Jahren darum, in der gesamten Bevölkerung durchzusetzen und zu verankern, dass die Bundeswehr auf immer größerer Stufenleiter Kriege führt, dass dies so richtig und notwendig sei, dass es dafür „Opfer“ zu bringen gelte. Der deutsche Kriegsminister bereitet die deutsche Bevölkerung bereits darauf vor:

„Es ist auch nicht auszuschließen, dass wir in solchen Einsätzen Soldaten verlieren werden - nicht nur durch Unfälle oder Anschläge, sondern durch eine militärische Auseinandersetzung.“³⁶

Wenn der deutsche Außenminister Fischer tönt „Friedenspolitik ist heute Ordnungspolitik“, so soll damit die Bevölkerung darauf eingestimmt werden, dass die Bundeswehr überall dort, wo in der Welt „Unruhe“ herrscht, wo es „Konflikte“ gibt (siehe VPR!), eingreifen soll, dass mit ihrer Hilfe „Ordnung“ geschaffen werden soll.

Mit Hilfe der schrittweisen Gewöhnung der Bevölkerung in Deutschland an immer größere und offenere Kriegseinsätze, mit der Doppeltaktik von der „internationalen Verantwortung“, zu der Deutschland angeblich „gedrängt“ würde einerseits und die Deutschland zustehe andererseits, mit eiskalten Lügen und demagogischen Manövern wie dem Propagieren einer angeblich „humanitären Mission“ der Bundeswehr und aktuell mit der Verteidigung der „Zivilisation“ und der „Demokratie“ im „Kampf gegen den Terror“, haben es die deutschen Imperialisten und Militaristen unter dem Einsatz eines riesigen Propagandaaufwandes in den letzten Jahren erreicht, immer offenere und größere Kriegseinsätze durchzuführen, ohne dabei auf größeren Widerstand in der deutschen Bevölkerung zu stoßen.

Dabei hat eine nicht unerhebliche Rolle gespielt, dass die entscheidenden Schritte hin zu einer weltweiten Militärpräsenz der Bundeswehr und der Durchführung „echter“ Kriegseinsätze unter einer SPD/Grünen-Regierung durchgeführt wurden, dass durch das in den Vordergrund stellen scheinbar pazifistischer, unbelasteter und in der Auseinandersetzung mit der Tradition zum Nazifaschismus aufgewachsener Politikerinnen und Politiker in der Regierung der BRD es dem deutschen Imperialismus gelungen ist, weite Teile der Antikriegsbewegung zu paralisieren und zum großen Teil direkt in sein Fahrwasser umzuleiten.

Ein wesentliches Moment spielt dabei auch der „anti-amerikanische“ deutsche Nationalismus und Chauvinismus. Für die zukünftigen, noch weit größeren Kriegsein-

sätze und Kriege der Bundeswehr ist von Bedeutung, dass es den deutschen Imperialisten bislang weitgehend gelungen ist, das Bild von der angeblich „sauberen Bundeswehr“ - anknüpfend an die Lüge von der angeblich „sauberen Wehrmacht“ -, die Krieg aus „gerechten Gründen“ und für „höhere Ziele“ führt, insbesondere in Gegenüberstellung zur „mordenden und folternden USArmee“, die „Krieg für Öl“ führt, aufrecht zu erhalten und zu verankern. Gerade der Irakkrieg hat deutlich gezeigt, zu welcher demagogischen Fähigkeiten, die auch international nicht ohne Wirkung bleiben, der deutsche Imperialismus in der Lage ist, um sich auf der Basis von Nationalismus und Chauvinismus als angeblich bessere, friedlichere Alternative anzubiedern.

Die militaristische Verhetzung nimmt immer größere Ausmaße an. Vom Kriegsspielzeug mit oder ohne Computer über die verstärkte militaristische Werbung für die Bundeswehr in den Schulen³⁷ (z.B. mit Hilfe des Computerspiels „Pol&IS“, bei dem mittlerweile Zehntausende Jugendliche „lernen“ sollten, dass es „Märkte und Rohstoffe“ auch militärisch zu erobern gelte), durch den Einsatz von speziell pädagogisch geschulten Bundeswehroffizieren, über spezielle Bundeswehrhochschulen, die den Bedarf an militärisch ausgerichteten Spezialisten aller Fachrichtungen sicherstellen, bis hin zu einer tagtäglichen militaristischen Stimmungsmache und rassistisch-chauvinistischen Hetze gegen andere Völker durch Presse, Rundfunk, Kino, Fernsehen und Video haben die deutschen Imperialisten ein Netz der ideologischen Beeinflussung der Bevölkerung gesponnen. Dafür steht den deutschen Militaristen ein milliardenschwerer Apparat zur Verfügung, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann.

Im raffiniert ausgeklügelten Zusammenspiel mit allen anderen Medien schafft es heute vor allem das Fernsehen innerhalb weniger Tage - in Ermangelung einer wirkungsvollen antimilitaristischen und antiimperialistischen Propaganda - einen völligen Stimmungsumschwung bei der Mehrheit der Bevölkerung für oder gegen dieses oder jenes zu bewirken.

Wie sich ansatzweise schon beim patriotisch-militaristischen Tamtam um die ersten toten Bundeswehrsoldaten in Afghanistan gezeigt hat, ist in den nächsten Jahren damit zu rechnen, dass die Eskalation der Militäreinsätze der Bundeswehr begleitet wird von einer militaristischen Hetze, die bruchlos anschließt an die militaristische Propaganda vor und während dem Ersten Weltkrieg sowie an die militaristische Hetze der Nazifaschisten. Dabei spielen aber auch die riesigen, teilweise halbamtlichen Soldatenorganisationen und „Traditionsverbände“ eine gewichtige Rolle, die zugleich ein wichtiges Bindeglied zu den Nazi-Organisationen darstellen.³⁸

Zur Verwirklichung ihrer zukünftigen Kriegs- und Weltherrschaftspläne werden die deutschen Imperialisten in noch weit größeren Umfang ihre gigantische Propagandamaschinerie in Bewegung setzen, Lügen und Betrug in noch weit größerem Umfang betreiben. Dabei werden die deutschen Imperialisten die Militarisierung des gesamten öffentlichen Lebens - die Propagierung der Bundeswehr als „Schule der Nation“, als Problemlösung bei allen größeren Fragen, das verstärkte öffentliche Auftreten der Militaristen und das weitere In-den-Vordergrund-Schieben, dass die wichtigsten Fragen eben nur militärisch gelöst werden können, - ebenso wie die Mobilisie-

rung aller möglicher reaktionärer Ideologien wie des Chauvinismus, des Rassismus und des Antisemitismus, des Revanchismus und des Antikommunismus in immer größerem und aggressiveren Stil betreiben. Denn ohne chauvinistische Verhetzung der eigenen Bevölkerung werden die deutschen Imperialisten ihre Kriegs- und Welt-herrschaftsziele nicht verwirklichen können.

Den deutschen Imperialisten ist bewusst, dass sie nicht die gesamte Bevölkerung für ihre Pläne „gewinnen“ können. Der Ausbau des Unterdrückungs- und Überwachungsapparates, die Unterhaltung und der Ausbau eines gigantischen Gefängnis-systems, die Diskussion über die Legalisierung von Folter und die weitere Institutionalisierung des Bundeswehrein-satzes im Inneren, der Abbau von gewerkschaftlichen und demokratischen Rechten, die Kriminalisierung von Antifas und Antimilitaristinnen und Antimilitaristen - die Faschisierung im Inneren - all das zeigt, dass die deutschen Imperialisten Zug um Zug mit ihrer militärischen Expansion nach Außen und der Verschärfung der Ausbeutung nach Innen sich präventiv rüsten und aufrüsten, jeglichen Widerstand schon im Keim zu ersticken.



Die Frage bleibt: Warum und wozu dieses gigantische Aufrüstungs- und Militarisierungsprogramm? In Wirklichkeit macht der Gesamtumfang dieses Programms nur Sinn, wenn es um die Vorbereitung sehr groß angelegter Kriege geht, bei denen auf der gegnerischen Seite nicht bloß Kräfte wie „Al Qaida“, „Taliban“ o.ä. stehen, sondern annähernd gleichwertige Armeen, also letztendlich die Armeen anderer imperialistischer Großmächte.

Um es ganz deutlich zu sagen: In Wahrheit geht es den deutschen Imperialisten langfristig um weit mehr als um die Stationierung von Bundeswehrtruppen in verschiedenen Ländern, als um die „gleichberechtigte Teilnahme“ an Angriffs- und Eroberungskriegen an der Seite und im Bündnis mit dem US-Imperialismus oder im Rahmen der EU.

Ihr langfristig verfolgtes Ziel besteht darin, nach zwei verlorenen Weltkriegen im nunmehr dritten Anlauf ihre weltweiten imperialistischen Ziele durchzusetzen. Hierfür spannen sie alle ihre Kräfte an, um sich auf die langfristig unausweichlich anstehende militärische Konfrontation mit den anderen imperialistischen Großmächten vorzubereiten.

III. Die langfristige Ziele des deutschen Imperialismus: Neuaufteilung der Welt beim dritten Anlauf zur Weltherrschaft

Wesentlich ist: Seine immer weiteren militärischen Vorstöße, die Stationierung von Bundeswehrtruppen in immer mehr Ländern sowie sein groß angelegtes Aufrüstungsprogramm, alles das sind für den deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus nur Schritte auf seinem weiteren Weg - nicht nur gegen Osten - , Revanche zu nehmen für die Niederlage, die ihm 1945 die Völker und die Staaten der

Anti-Hitler-Koalition bereitet haben, die im Partisanenkrieg und mit regulären Armeen gekämpft haben.

„Nach außen gilt es, etwas zu vollbringen, woran wir zweimal zuvor gescheitert sind: ...zu einer Rolle zu finden, die unseren Wünschen und unserem Potential entspricht.“³⁹

- so formulierte das der damalige Außenminister Kinkel 1993.

Die Schwierigkeit der überzeugenden antimilitaristischen Argumentation liegt darin, dass sich für die Anprangerung der kurz- und mittelfristigen militärischen Machenschaften des deutschen Imperialismus eine Fülle von aktuellen Fakten anführen lässt, während dies für die Entlarvung des langfristigen Ziels eines Revanchekriegs so nicht möglich ist. Die ganze Dimension zukünftiger Zuspitzung lässt sich nur auf dem Boden der grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus im allgemeinen und der grundlegenden Merkmale und Besonderheiten des deutschen Imperialismus im besonderen analysieren.

Allerdings: Vergleicht man die Situation von 1993 mit der von 2005 - einen Zeitraum von nur 12 Jahren - wird ersichtlich, wie weit der deutsche Imperialismus mit seinem dritten Anlauf schon gekommen ist, zu welcher Steigerung seiner Militärpräsenz in der Welt er in nur wenigen Jahren fähig ist, über welche enorme demagogische Fähigkeiten die deutschen Imperialisten verfügen, schnelle, unerwartete Wendungen in der internationalen Lage für sich zu nutzen.

Was viele noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten haben, ist heute bereits Realität: Die Bundeswehr führt wieder Kriege. Noch immer halten es die wenigsten aber für möglich, dass die deutschen Imperialisten jemals wieder Krieg gegen andere imperialistische Großmächte wie z. B. den US-Imperialismus führen würden, ja führen könnten.

Ist ein Krieg gegen die USA unmöglich?

Hartnäckig wird von vielen besonders an der These festgehalten, dass der US-Imperialismus angeblich doch eine „Supermacht“ sei, welcher der deutsche Imperialismus militärisch niemals ernsthaft Paroli bieten könne.

In der Tat scheinen die Fakten hier eindeutig zu sein: Während alle rivalisierenden imperialistischen EU-Staaten zusammen jährlich „nur“ rund 160 Milliarden Dollar für Waffen ausgeben, investieren die USA allein pro Jahr rund 420 Milliarden Dollar.⁴⁰ Die USA allein geben heute mehr für ihre Armee aus als die nächsten neun Staaten zusammen.⁴¹ Sie haben als einzige ein die ganze Welt umspannendes Netz von Militärstützpunkten.

Es wäre unsinnig, diese Fakten abzustreiten. Doch weit gefährlicher wäre es, nur diese Aspekte der heutigen Realität zu sehen und die Gesamtheit der grundlegenden Faktoren außer acht zu lassen, die auf weitere Sicht für die Verschärfung der Gegensätze zwischen den Imperialisten bis hin zum imperialistischen Krieg zwischen ihnen ausschlaggebend sind.⁴²

Es gibt einige grundlegende Aspekte und Faktoren, welche bei der Einschätzung des „dritten Anlaufs“ des deutschen Imperialismus von Bedeutung sind:

- Auf der Grundlage der Gesetzmäßigkeit der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Mächte haben sich die nach ihrer Niederlage im Zweiten Weltkrieg am Boden liegenden deutschen Imperialisten schon längst wieder zu einer imperialistischen Großmacht entwickelt, wobei die Einverleibung der ehemaligen DDR ihnen einen weiteren Machtzuwachs gebracht hat. Eindeutig belegbar haben die west-/deutschen Imperialisten in den letzten Jahrzehnten vor allem ökonomisch sowie auch politisch ihr Gewicht gegenüber dem US-Imperialismus Schritt für Schritt erhöht.⁴³ Das illustriert z. B. auch die Tatsache, dass Deutschland bei den Exporten weltweit an der Spitze steht.

- Als ökonomisch stärkste Macht in Europa setzt der deutsche Imperialismus alles daran, **die EU möglichst weitgehend zu dominieren und deren Potential auch militärisch für sich zu nutzen**, wobei die Haupttrivalität mit Frankreich sowie mit England besteht. Durch die so genannte „Osterweiterung“ der EU ist der deutsche Imperialismus bestrebt, sich eine Art „deutschen Hinterhof“ in Osteuropa zu schaffen. Dadurch hat sich das Gewicht des deutschen Imperialismus innerhalb der EU vor allem gegenüber Frankreich und England, weltweit vor allem gegenüber den USA erhöht,⁴⁴ wenngleich er dabei auf die heftige Rivalität des US-Imperialismus, aber auch des französischen und englischen Imperialismus stößt.

- In den letzten Jahren von immer größer werdender Bedeutung sind die Bestrebungen des deutschen Imperialismus, ein **Bündnis mit dem russischen Imperialismus** zu schmieden. In dieses Bündnis ist auch der französische Imperialismus mit eingebunden, wie im Krieg gegen den Irak deutlich geworden ist. Nicht zu unterschätzen ist dabei allerdings auch der Aspekt, dass der deutsche Imperialismus innerhalb dieses Dreierbündnisses, das nach außen gegen den US-Imperialismus gerichtet ist, die Anbindung Russlands nutzt, um sein Gewicht auch gegenüber dem französischen Imperialismus zu steigern, um in der Perspektive die Position der dominierenden Hegemonialmacht in Europa zu erringen. In den nächsten Jahren wird auch die Frage der Stabilität dieses Bündnisses sowie die Einbeziehung weiterer Staaten wie China und Indien oder auch Brasilien im verschärften Konkurrenzkampf des deutschen Imperialismus gegen seine imperialistischen Konkurrenten, insbesondere gegen den US-Imperialismus eine größere Bedeutung gewinnen. Dazu gehört auch der aktuelle Vorstoß im Rahmen der so genannten G4 (Deutschland, Brasilien, Indien und Japan) für ein Vetorecht im UN-Sicherheitsrat.

- Das Machtvakuum, das seit Anfang der 90er Jahre durch den Zusammenbruch der revisionistischen UdSSR entstanden war, entfachte einen heftigen Konkurrenzkampf der imperialistischen Großmächte gegen den geschwächten russischen Imperialismus und untereinander. Für die Erfolgsaussichten des dritten Anlaufs des deutschen Imperialismus im Kampf um die Weltherrschaft hat eine entscheidende Bedeutung, ob es den deutschen Imperialisten gelingen wird, im Konkurrenzkampf gegen die anderen imperialistischen Großmächte große Teile der ehemaligen Sowjetunion, d.h. Russlands, der Ukraine, Belorusslands, Lettlands, Litauens bis hin zu den

Staaten des Kaukasus **mehr oder weniger direkt in ihren Macht- und Herrschaftsbereich einzubinden**, um deren enormes Potential (vor allem an Rohstoffen, die für die Kriegführung unerlässlich sind) für sich in die Waagschale zu werfen. Besonders seit der Einverleibung der ehemaligen DDR haben die deutschen Imperialisten ihre Anstrengungen in dieser Richtung auf politischer, wirtschaftlicher und militärischer Ebene enorm verstärkt. Der deutsche Imperialismus hat dabei aber ein Doppeltaktik von Rivalität und Allianz, je nach eigener Interessenslage. So sind Kooperationen mit dem US-Imperialismus aber auch den anderen imperialistischen Staaten ein Teil im Konzept der Stärkung des deutschen Imperialismus und zur Vorbereitung der direkten militärischen Konfrontation mit seinen imperialistischen Konkurrenten.

- Die Fakten zeigen, dass die deutschen Imperialisten **auch rüstungstechnologisch schon sehr weit aufgeholt haben**. Auf einigen Gebieten haben sie die Spitzenposition inne oder liegen zumindest weit vorne.

- Nicht zu unterschätzen ist auch die Stärkung des deutschen Imperialismus durch seine **weltweiten Rüstungsgeschäfte**. Damit werden auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Armeen kleinerer „verbündeter“ Länder im Kriegsfall reibungslos in die militärische Planung der Bundeswehr einzugliedern.

- **Deutschland ist faktisch bereits Atommacht**. Die auf die Benutzung von Atomwaffen ausgelegte Bundeswehr hat jeder Zeit Zugriff auf waffenfähiges Uran, mit dem der Atomreaktor Garching II seit 2003 betrieben wird. Welche Pläne der deutsche Imperialismus damit hat, zeigen die Einschränkungen zur Unterzeichnung des Atomwaffen Sperrvertrages von 1995: Deutschland „behält sich das Recht vor, seine Atomanlagen für militärische Forschung zu nutzen“,⁴⁵ was nichts anderes bedeutet als die Entwicklung eigener Atomwaffen. Der im Jahr 2000 gegründete deutsch-französische Rüstungskonzern EADS entwickelt atomare Mittel- und Langstreckenraketen und erlaubt so wiederum dem deutschen Imperialismus einen direkten Zugriff auf Forschungsergebnisse und Waffensysteme. Und bereits in den „Konzeptionellen Leitlinien zur Weiterentwicklung der Bundeswehr“ vom Juli 1994 wird eine „nukleare Teilhabe“ des Deutschen Imperialismus eingefordert.⁴⁵ Hinzukommt, dass der deutsche Imperialismus durch eine führende Rolle bei der Entwicklung der Atomprogramme Pakistans, Südafrikas, Argentinien, Indiens usw. bzw. bei der Erprobung verschiedener Träger für Atom-Raketen in Zaire oder in Argentinien in den letzten Jahrzehnten die faktische Verfügungsgewalt über Atomwaffen besitzt. Daran ändert auch nichts, dass aus Gründen politischer Opportunität dies offiziell nicht zugegeben wird. Des weiteren „verteidigt“ der deutsche Imperialismus im Zuge seiner weltweiten diplomatischen Offensive um „Gleichberechtigung“ gemäß seiner Stärke und seiner internationalen „Verantwortung“ mehr oder minder offen auch sein „Recht“ auf den Besitz von Atomwaffen.

Will man die Gefährlichkeit des deutschen Imperialismus als Kriegstreiber nicht unterschätzen, müssen vor dem Hintergrund der geschichtlichen Erfahrungen folgende Gesichtspunkte einbezogen werden:

● Die militärische Schlagkraft des deutschen Imperialismus ist nicht nur wegen seinem großen ökonomischen Potential noch enorm steigerbar, sondern gerade auch wegen seiner **Fähigkeit, das ganze Land in eine Art gut funktionierende Kriegsfabrik zu verwandeln**. Die besondere Ausprägung des Militarismus in Deutschland geht vor allem zurück auf das reaktionäre Preußentum mit seinem Kadavergehorsam und Untertanengeist sowie dem militaristisch geprägten „deutschen Ordnungssinn“. Dieser „typisch deutsche“ Militarismus wurde in der Nazi-Zeit zur barbarischsten Form hochgezüchtet, die die Welt je gesehen hat. Die tiefe Verankerung von „preußischen Tugenden“ bis heute in der deutschen Bevölkerung ist ein nicht zu unterschätzender Trumpf des deutschen Imperialismus, denn einen echten Bruch damit hat es nie gegeben.

● Wie die Erfahrungen des deutschen Imperialismus vor dem Zweiten Weltkrieg zeigen, darf eine zeitweise Schwäche gegenüber anderen Imperialisten nicht über die Gefahr eines imperialistischen Krieges hinwegtäuschen. Trotz „heimlicher“ Aufrüstung waren die militärischen Kräfte des deutschen Imperialismus noch am Ende der Weimarer Republik sehr gering im Vergleich mit den USA, Frankreich oder England. In einer Frist von wenigen Jahren gelang es den Nazis, ein gigantisches Aufrüstungsprogramm hochzuziehen. Dies allein bedingte aber noch nicht seine enorme militärische Stärke. Ausschlaggebend war vielmehr, dass es innerhalb weniger Jahre gelang, **mittels der „Blitzkriegstrategie“ große Teile Europas zu unterwerfen und sich deren militärisches Potential, deren Waffenproduktion, Rohstoffe usw. anzueignen und in den Dienst der verbrecherischen Nazi-Wehrmacht zu stellen**. Erst mit diesem Potential im Rücken führten die Nazifaschisten den Überfall mit einer bestens ausgerüsteten, kriegserfahrenen Armee gegen die damals sozialistische UdSSR durch.

Diese Aspekte und Faktoren zeigen, dass der deutsche Imperialismus sich keinesfalls von vornherein in einer aussichtslosen Position gegenüber dem US-Imperialismus befindet. Die Tatsache, dass der deutsche Imperialismus auf verschiedenen Gebieten heute (noch) schwächer ist als der US-Imperialismus und teilweise auch noch im Hintertreffen ist auch gegenüber anderen imperialistischen Großmächten bedeutet nicht, dass er den Kampf erst gar nicht aufnimmt, sondern bedingt, dass er eben mit besonderer Aggressivität die größten Anstrengungen unternimmt, um alle und jegliche Faktoren zu mobilisieren, um dies mittel- und langfristig zu ändern.

Eine weltweite militärische Konfrontation zwischen dem deutschen Imperialismus, dem US-Imperialismus und den anderen imperialistischen Großmächten, ein groß angelegter imperialistischer Krieg, ja Weltkrieg steht unmittelbar nicht an und ist auch in den nächsten Jahren nicht sehr wahrscheinlich.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen erfolgt die militärische Konfrontation zwischen den imperialistischen Großmächten noch auf eine andere Weise: Jede imperialistische Großmacht versucht, möglichst viele Truppen in anderen Ländern zu stationieren, um den anderen imperialistischen Großmächten nicht das Feld zu überlassen. Das war so bei den Kriegen in Ex-Jugoslawien, wo nahezu alle imperialistischen Großmächte ihre Truppen aufmarschieren ließen und mehr oder weniger dauerhaft

ihre Stützpunkte errichteten. Das ist ebenso beim so genannten „Krieg gegen den Terror“, bei der Besetzung Afghanistans, den Flottenaufmärschen im Indischen Ozean und anderswo. Ganz besonders gilt das für den deutschen Imperialismus, der seine Militärpräsenz in der Welt deutlich erhöht hat.

Der militärische Vormarsch zwischen den imperialistischen Mächten findet heute real vor allem auch in so genannten „Stellvertreter-Kriegen“ statt: Die Imperialisten führen noch nicht direkt mit ihren eigenen Armee Krieg gegeneinander, sondern unterstützen von ihnen abhängige reaktionäre Kräfte, die einen militärischen Kampf gegen Kräfte führen, die wiederum von anderen Imperialisten abhängig sind und diesen dienen.⁴⁶

Aber die Widersprüche unter den imperialistischen Großmächten spitzen sich zu. Die imperialistischen Räuber geraten sich im Kampf um den größten Anteil der Beute immer mehr in die Haare, selbst wenn sie sich dann auch wieder nach dem Motto „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich“ zusammenschließen. Die Veränderungen und Verschiebungen der Kräfteverhältnisse im sich weltweit verschärfenden Konkurrenzkampf der imperialistische Großmächte sind zum ersten Mal mit dem Angriffskrieg gegen den Irak 2003 international deutlich sichtbar geworden.

Die verschiedenen imperialistischen Mächte, vor allem die Großmächte, waren über den Irakkrieg in so starke Zerwürfnisse geraten, dass es ganz offen zu zwei imperialistischen Gruppierungen kam: auf der einen Seite die Gruppierung unter der Führung der USA, die den Krieg gegen den Irak vorbereitet und durchgeführt hat, auf der anderen Seite die Gruppierung Deutschland, Frankreich und Russland, die vor allem mit politischen und diplomatischen Mitteln diesen Krieg zu verhindern versuchte, da er sich gegen ihre eigenen imperialistischen Interessen gerichtet hat.

Dieser Gegensatz zwischen den beiden imperialistischen Gruppierungen war Ausdruck des immens verschärften Kampfes um die Neuaufteilung der imperialistischen Einflussphären, um Rohstoffe, um Absatzmärkte für Waren, um Anlagen für Kapital, um Transportwege zu den Rohstoffen und Märkten, der politisch, ökonomisch, ideologisch und zunehmend auch militärisch geführt wird.

Die militärische, kriegerische Eskalation - in Ex-Jugoslawien, Afghanistan, Irak aber auch in zahlreichen Ländern Afrikas - lässt immer deutlicher werden, dass die Neuaufteilung der Einflussphären nicht friedlich erfolgt, nicht ohne Krieg erfolgen kann. Welches Einflussgebiet welchem Imperialisten „zusteht“, welcher imperialistische Räuber das „Recht“ auf den größten Anteil der Beute hat, darüber entscheidet im Imperialismus letztendlich die militärische Stärke, das gewaltsame Kräftemessen durch den imperialistischen Krieg. Vor allem ist dies ein Kampf zwischen den imperialistischen Großmächten um die Weltherrschaft, die sie über lokale imperialistische Kriege, ja ein neues imperialistisches Weltgemetzel verwirklichen wollen.

IV. Kampf der Bundeswehr, der mörderischen Maschinerie des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus!

Im Kampf gegen die militaristische Hetze und alle Demagogien über die angeblich „humanitäre Mission“ der Bundeswehr in aller Welt, im Kampf gegen die weltweite militärische Expansion des deutschen Imperialismus muss als Kern herausgearbeitet, belegt, bewusst gemacht und propagiert werden:

Die Bundeswehr ist nicht mehr und nicht weniger als ein Instrument des besonders aggressiven deutschen Imperialismus. Sie dient nach außen wie nach innen der Sicherung des Grundprinzips dieser Gesellschaftsordnung des Kapitalismus, dem Profit, dem Maximalprofit, der Aufteilung der Welt nach dem Gesetz der Stärke. Als Hauptkomponente seines Staatsapparates ist die Bundeswehr Werkzeug der Konterrevolution und imperialistischen Aggression.

Der deutsche Imperialismus ist ein gefährlicher eigenständiger Kriegsherd, der sich auf einen imperialistischen Krieg zur Neuaufteilung der Einflussphären unter den imperialistischen Großmächten vorbereitet. Er ist nach wie vor davon gekennzeichnet, dass er sich zur Verfolgung seiner imperialistischen Ziele des Militarismus bedient. Neben seinem Revanchismus ist eben der Militarismus ein hervorstechendes Grundmerkmal des deutschen Imperialismus. Das zeigt sich heute mit größerer Deutlichkeit, wird aber mit der weiteren Zuspitzung der Kriegsvorbereitung noch viel krasser hervortreten.

Der Kampf gegen alle Aspekte des Militarismus in Deutschland ist eine der vorrangigen Aufgaben beim Aufbau der Kommunistischen Partei in Deutschland, um im Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus und Revanchismus, im Kampf für die Vorbereitung des bewaffneten Kampfes, des Aufstands des Proletariats und seiner Verbündeten zur Zerschlagung des deutschen Imperialismus, den Feind genau zu erkennen und zu entlarven.

Unter den fortschrittlichen Kräften gilt es, in der Tradition des antimilitaristischen Kampfes unter Führung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg vor und vor allem auch während des Ersten Weltkriegs, in der Tradition der 1918/19 von ihnen gegründeten KPD die Notwendigkeit und die Fragen des Antimilitarismus verstärkt zu thematisieren.

Fortschrittliche Aktionen auf dem Gebiet des antimilitaristischen Kampfes waren in den letzten Jahren z. B. die Proteste gegen Bundeswehr-Vereidigungen sowie gegen die jährlichen Zusammenkünfte von Vertretern der imperialistischen Kriegstreiber in München. Solche Aktionen müssen gegen abwieglerische, chauvinistische und pazifistisch-illusionäre Einflüsse verstärkt werden.

So sehr wir die spontanen Protestaktionen, so sehr wir individuelle Kriegsdienstverweigerungen und Desertationen als ersten Schritt begrüßen, so notwendig halten wir die Diskussion über weitergehende und wirksamere Aktionsformen, über mili-

tanten antimilitaristischen Kampf, vor allem gut organisiert gegen die Bundeswehr, in den Betrieben, auf der Straße und in den Kasernen.

Die Geschichte aller Revolutionen bestätigt, dass solche Armeen wie die Bundeswehr nicht von selbst verschwinden, dass ihre Eliteeinheiten, aber auch andere Truppenteile ohne Zögern auf rebellierende Soldaten und Aufständische, im eigenen Land schießen werden. Es ist unmöglich eine solche Armee durch „Überzeugung“ der Soldaten nur „von innen her“ zu überwinden und zu beseitigen. So nötig die oft genug unterschätzte Arbeit in der Bundeswehr ist, um Informationen über ihre militärische Stärke, über den Einsatz der Truppenteile in zugespitzten Situationen zum Desertieren bringen zu können, vor allem auch um, wie Lenin sagte, das „Waffenhandwerk zu erlernen“, so muss klar sein: Auch diese Arbeit kann nur unter dem Druck bewaffneter revolutionärer Verbände ein wichtiger Hebel im Kampf für die Zerschlagung der Armee werden. Die hauptsächlichste Arbeit kann nur von der Bürgerkriegsarmee des Proletariats im bewaffneten Aufstand geleistet werden.

Das Bewusstsein über die wirkliche Rolle der Bundeswehr in diesem kapitalistisch-imperialistischen System, über die Notwendigkeit der proletarischen Revolution, die Bereitschaft, einen Kampf auf Leben und Tod mit dieser hochgerüsteten Armee des deutschen Imperialismus zu führen, wird nicht über Nacht bei der Mehrheit der Arbeiterklasse entstehen. Eigene Erfahrungen mit dieser Bundeswehr beim Einsatz in anderen Ländern, im kriegerischen Konkurrenzkampf mit anderen imperialistischen Großmächten, im Kampf sowohl gegen revolutionäre Kräfte in anderen Ländern als auch gegen die Arbeiterbewegung im eigenen Land, blutige Erfahrungen werden dazu nötig sein. Aber auch diese Erfahrungen allein werden nicht ausreichen.

Die Erfahrungen der Vergangenheit, die bewaffneten Kämpfe gegen den deutschen Imperialismus, gerade auch der Partisanenkämpfe in den vom deutschen Imperialismus im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten müssen von uns ausgewertet und propagiert werden, um dem Hochmut des deutschen Imperialismus wirksam entgegenzutreten zu können.

Die systematische Entlarvung sämtlicher Operationen dieser imperialistischen Bundeswehr über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg ist entscheidender Ansatzpunkt, damit zunächst aus Tageskämpfen gegen einzelne konkrete Verbrechen der Bundeswehr schließlich Kämpfe werden, die unter Führung einer wirklich Kommunistischen Partei das ganze System des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus in Frage stellen.

Es geht darum, im revolutionären Bürgerkrieg den Sturz der Bourgeoisie zu erkämpfen, dann die Diktatur des Proletariats und die sozialistische Demokratie zu verwirklichen, um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die vollständige Vernichtung des Kapitalismus durchsetzen zu können.

Die Situation weitgehend fehlender Kämpfe dagegen heute zeigt, wie ernst die Lage ist und wie viel Anstrengungen für den systematischen Kampf nötig sind, vor allem aber zum Kampf für den Aufbau der revolutionären Kommunistischen Partei, um eine zentrale Kraft zu bilden, die alle nötigen Kämpfe bündeln und mit klarer Perspektive zusammenführen kann!

Quellen und Anmerkungen:

1 Bislang wurden vom jeweiligen Kriegsminister des deutschen Staates viermal Verteidigungspolitische Richtlinien erlassen: 1972, 1979, 1992 und zuletzt 2003.

2 Dabei muss bewußt sein, dass in den diversen zum Teil zehntausendfach verbreiteten Publikationen der Bundeswehr-, Militaristen- und Reservistenverbände eine noch viel deutlichere Sprache gesprochen wird. So stellt der Vize-Chef der Bundeswehr-Ost, Generalmajor von Scheven, schon gleich am 3. Oktober 1990 - anlässlich der Übernahme der DDR-Armee (NVA) durch die Bundeswehr - in der Zeitschrift des Reservistenverbandes der Bundeswehr „Loyal“ (Auflage weit über 100.000) klar, in welche Tradition sich die Bundeswehr stellt: Die Bundeswehr „wird (nicht) hinter den Leistungen der Wehrmacht zurückstehen“ („Loyal“ - das deutsche Wehrmagazin, Dezember 1990, zitiert nach: Sander, Ulrich, „Die Bundeswehr und ihre rechten Medien“. In „Der deutsche Militarismus ist nicht tot, er riecht nur streng“, Analysen zur Militarisierung der bundesdeutschen Gesellschaft, VVN-BdA, NRW, Wuppertal 2000)

3 Siehe z.B. FR, 24.6.05

4 Alle Angaben ab jetzt - wenn nicht anders benannt - VPR vom 21.3.2003, herausgegeben vom „Bundesministerium für Verteidigung“. Hervorhebungen sind von uns.

5 Siehe dazu ausführlich: „Erklärung von Gegen die Strömung gegen die bewaffnete Intervention und Aggression des deutschen Imperialismus in Albanien und für die Entwicklung des bewaffneten Aufstands in Albanien“ (März 1997). In „Politische Stellungnahmen 1997/1998“

6 Siehe dazu GDS 4/1999: „Den imperialistischen Krieg gegen Jugoslawien bekämpfen! Die Demagogie des deutschen Imperialismus von der angeblich humanitären Hilfe entlarven!“. In „Politische Stellungnahmen 1999/2000“.

7 Zur Bundeswehr in anderen Ländern siehe ausführlich GDS 3/2002: „Ex-Jugoslawien, Afghanistan, Usbekistan, Kuwait, Somalia... - Der deutsche Imperialismus beim dritten militärischen Anlauf für seine Weltherrschaftsziele!“. In „Politische Stellungnahmen 2001/2002“.

8 Vorwort zu Kriegsminister Struck zu den aktuellen VPR (Mai 2003);

9 Focus 23/2005, S.57

10 Der Heeresinspekteur der Bundeswehr, Generalmajor Budde spricht schon mal aus, was für Soldatentypen die Bundeswehr für ihre anstehenden Kriegseinsätze benötigt: „Wir brauchen den archaischen Kämpfer und den, der den High-Tech-Krieg führen kann.“ (Welt am Sonntag, 29.2.2004)

11 In Punkt 80 wird dazu ausgeführt:

„80. ... Die Landesverteidigung im Rahmen des Bündnisses bleibt Aufgabe der Bundeswehr als Ausdruck staatlicher Souveränität und gemeinsamer Sicherheitsvorsorge gegen der Zeit zwar unwahrscheinliche, aber für die Zu-

kunft nicht grundsätzlich auszuschließende bedrohliche Entwicklungen der sicherheitspolitischen Lage. Sie kann den Einsatz deutlich umfangreicherer eigener Streitkräfte erfordern. Angesichts der sicherheitspolitischen und strategischen Lage können die hierfür erforderlichen zusätzlichen Kräfte zeitgerecht wieder aufgestellt werden. Diese Rekonstitution wird vor allem durch die allgemeine Wehrpflicht sichergestellt“

12 „Truppenpraxis“, Nr.2/1996, zitiert nach: Deumlich, Gerd, „Bundeswehr und Neonazismus“. In „Der deutsche Militarismus ist nicht tot, er riecht nur streng“, Analysen zur Militarisierung der bundesdeutschen Gesellschaft, VVN-BdA, NRW, Wuppertal 2000

13 Siehe dazu ausführlich im GDS-Flugblatt 10-11/01 „Angesichts der amerikanisch-britischen Bombardierungen Afghanistans und des Beschlusses des Deutschen Bundestags zum Kriegseinsatz der Bundeswehr in und um Afghanistan: Kampf gegen die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus!“ den Abschnitt: „Solidarität mit den wirklich fortschrittlichen und revolutionären Kräften in Mittel- und Westasien! Keine Solidarität mit den Taliban und ähnlichen reaktionären Kräften!“. In „Politische Stellungnahmen 2001/2002“

14 FR, 14.2.2005;

15 FR, 8.6.2005

16 DaimlerChrysler hält ca. 30% der Anteile, ca. 30% entfallen auf die französische SOGEADE Holding und etwa 5,5% auf die spanische Staatsholding SEPI, der Rest der Anteile ist so genannter „Streubesitz“. (Quelle: wikipedia.org/wiki/EADS)

17 Oberansmayr, Gerald, „Auf dem Weg zur Supermacht - Die Militarisierung der Europäischen Union“, Wien 2004, S.54

18 FR, 21.5.2005;

19 Tobias Pflüger, „Die neue Bundeswehr - Mit neuer Strategie, Struktur und Bewaffnung in den Krieg?“, Köln, S.32/33/36

20 „Auf dem Weg zur Supermacht - Die Militarisierung der Europäischen Union“, Wien 2004, S.41

21 FR, 8.6.2005

22 Mit der Verabschiedung des „Luftsicherheitsgesetzes“ durch das Kabinett am 5. November 2003, nach dem zukünftig Abfangjäger der Bundeswehr z.B. entführte Flugzeuge abschießen dürfen, hat der deutsche Imperialismus einen weiteren Schritt hin zu Legalisierung des Einsatzes der Bundeswehr im Inneren getan.

23 Interview mit Kriegsminister Struck, Focus 23/2005, S.61 24 Wiesbadener Kurier, 25.10.2000

25 Junge Welt, 10.7.2001, Siehe auch die Originalergebnisse der Kommission unter www.bundeswehr.de

- 26** Junge Welt, 10.7.2001, Siehe auch www.Bundeswehr.de zur „Weizäcker-Kommission“
- 27** Wiesbadener Kurier, 25.10.2000;
- 28** Beilage DFG-VK „Es gibt keinen gerechten Krieg“ in Junge Welt vom 10. 11.2004, S.5
- 29** www.sipotec.net; Europäische Sicherheit 10/2003; Soldat und Technik 8/2003, fdt.de, 30.3.2004, Junge Welt, 9.4.2004
- 30** Beilage DFG-VK „Es gibt keinen gerechten Krieg“, Seite 5
- 31** Ähnliche Aufgaben hat der „Bundesnachrichtendienst“ (BND). Der BND ist der größte Geheimdienstapparat in Westeuropa. Dessen Führung liegt ebenfalls in der Hand von Generälen und Obersten der Bundeswehr.
- 32** TAZ, 25.2.2002
- 33** Der Generalinspekteur der Bundeswehr Kujat in seinem Vortrag „Zum Stand der Reform der Bundeswehr“ vor dem Übersee-Club e.V. am 22.1.2002 in Hamburg, www.bundeswehr.de
- 34** TAZ, 25.2.2002; 35 Handelsblatt, 16.6.2002
- 36** Kriegsminister Struck im Interview mit dem „Focus“, 23/2005, S.60
- 37** Im Jahr 2004 wurden 94 hauptamtliche und über 400 nebenamtliche so genannte Jugendoffiziere bei fast 7200 Einsätzen - vor allem in Schulen - eingesetzt. Dabei „erreichten“ sie nach eigenen Angaben 192.000 Menschen, wovon 156.000 Schülerinnen und Schüler waren. Darüber hinaus propagierten sie auf über 400 Großveranstaltungen und Messen den deutschen Militarismus. Doch nicht nur Schülerinnen und Schüler werden systematisch beeinflusst, sondern diese sog. Jugendoffiziere führen Seminare im Rahmen der Lehrerfortbildung für die Fächer Gemeinschaftskunde, Geschichte und Ethik durch. UZ 29.7.2005
- 38** Vgl. dazu ausführlich im GDS-Flugblatt 2/02 „NPD und Verfassungsschutz: Die Nazis mitten im Staatsapparat!“ den Kasten „Einige Fakten und Schlaglichter zur heutigen Verankerung der Nazis in Kernbereichen des Staatsapparates“. In „Politische Stellungnahmen 2001-2002“
- 39** Der damalige Außenminister Kinkel im Jahr 1993, FAZ, 19.3.1993
- 40** FR, 10.5.2005; Für 2004 haben die USA 486 Mrd. Dollar investiert, FR 8.6.2005
- 41** Der Spiegel 6/2002, S.146
- 42** Das ein enormes Wettrüsten aller imperialistischen Großmächte stattfindet, zeigt schon die Tatsache, dass die Rüstungsausgaben allein im Zeitraum von 2000 bis 2004 von rund 800 Mrd. Dollar auf 1035 Mrd. Dollar angestiegen sind und heute schon fast wieder auf dem Niveau des Höhepunktes der Auseinandersetzung des „Kalten Krieges“ sind. (FR, 8.6.2005)
- 43** Schlaglichter zum ökonomischen Erstarken des westdeutschen Imperialismus gegenüber dem US-Imperialismus nach 1945 siehe im Flugblatt 5-6/99 „Die Lehre Le-

nins über den Imperialismus ist aktueller denn je!“. In „Politische Stellungnahmen 1999/2000“

44 Aber auch gegen den russischen Imperialismus. Ab dem 1. Juli 2005 rückt die Bundeswehr mit ihren Truppen bis zur russischen Grenze vor. Kampfjets der Bundeswehr werden dann im Rahmen der Luftraumüberwachung für die neuen NATO-Mitgliedstaaten Estland, Lettland und Litauen die neue „NATO-Außengrenze“ überwachen. (Focus, 23/2005, S.56)

45 „Auf dem Weg zur Supermacht“, Wien 2004, Seite 114-117

46 Zum Beispiel unterstützt der deutsche Imperialismus mit Geld und Waffen (über den deutschen Konzern Bayer) im Kongo seit mehreren Jahren eine antifranzösische Bewegung, die bewaffnet gegen das von Frankreich abhängige Regime kämpft. Dabei geht es um handfeste Interessen: Kongo besitzt reiche Rohstoffvorkommen wie Kupfer, Kobalt und Tantal, das wichtig ist zur Produktion von Computern. (Siehe Junge Welt, 24.1.2002)

Anhang

Bundeswehr trainiert den Häuserkampf und die Eroberung von Städten

Die deutschen Militaristen studieren sehr aufmerksam die Kampferfahrungen ihrer imperialistischen Rivalen, um daraus für sich die entsprechenden Lehren zu ziehen. Ein Beispiel dafür ist die Studie der Forschungsgruppe Sicherheitspolitik der Stiftung Wissenschaft und Politik - Deutsches Institut für Internationale Politik, Berlin 2005: „Falludscha und die Transformation der Streitkräfte - Häuserkampf in Städten als dominante Kernfähigkeit der Zukunft?“

Untersucht werden darin die Erfahrungen der militärischen Eroberung der irakischen Stadt Falludscha im November 2004. Die US-Truppen hatten damals diese irakische Stadt in Schutt und Asche gebombt und dennoch enorme Verluste erlitten. Bei Kriegeinsätzen drohe - laut Studie - auch der Bundeswehr **„ein verstärkter Einsatz in dieser an Bedeutung weiter zunehmenden Konfliktumgebung“** (S.3). Des weiteren werden auch die Militäreinsätze der französischen Imperialisten in Afrika ausgewertet:

„Frankreich engagiert sich wiederholt mit Truppen in afrikanischen Staaten. Werden die Einsätze der französischen Streitkräfte in den letzten Jahren betrachtet, zeigt sich, dass sich deren Wirkungsräume primär in den Hauptstädten dieser Staaten abzeichnen. Dort sind neben politischen und geschäftlichen Auslandsvertretungen auch meist wichtige Flug- oder Seehäfen vorhanden.“ (S.4)

Als Schlussfolgerung für die Bundeswehr wird propagiert, dass diese ihre Truppen noch intensiver im Ortskampf bzw. im Häuserkampf ausbilden müsse, dass die dafür bisher vorhandenen Ortskampfanlagen „BONNLAND“ in Hammelburg sowie „LEHNIN“ in der Nähe Berlins nicht ausreichen würden (S.6). Zudem wird eine verstärkte Ausbildung von Scharfschützen gefordert.

Es ist naheliegend, dass diese verstärkte Aufrüstung und Ausbildung für den „Ortskampf“ bzw. den „Häuserkampf“ nicht nur für geplante Militärinterventionen in anderen Ländern erfolgt, sondern auch gezielte Vorbereitung auf den Bürgerkrieg im Inneren ist, auf den sich die deutschen Imperialisten, auch wenn dieser kurzfristig nicht wahrscheinlich ist, unbedingt vorbereiten.

Die Interessen des deutschen Imperialismus im Sudan stehen in Rivalität zum US-Imperialismus

Schon bei einem der ersten Einsätze der „EU-Armee“ im Osten des Sudan (Darfur) hat sich der Konflikt mit dem US-Imperialismus deutlich gezeigt. Am 3. Dezember 2004 hat der Bundestag die Beteiligung der Bundeswehr mit bis zu 200 Soldaten am EU-Einsatz zur „logistischen Unterstützung“ von Truppen der Afrikanischen Union (AU) beschlossen, die im Sudan (Darfur) einmarschiert sind. Die Forderung des US-Imperialismus, die Militärmission unter die Führung der NATO zu stellen, da diese bei Einsätzen immer Vorrang haben müsse, wurde von Deutschland mit dem Argument abgelehnt, dass der Bundestag seinen Beschluss zu einem EU-Einsatz früher

gefasst habe und die USA sich ja dem europäischen Kommando unterordnen könne. Die als „Transporthilfe“ getarnte Militäroperation wurde daraufhin von den USA und Kanada vom NATO-Hauptquartier auf der einen Seite und auf der anderen Seite von Deutschland und Frankreich vom gemeinsamen EU-Lufttransportkommando in Eindhoven (Niederlande) getrennt durchgeführt.(FR 9.6.2005).

Dass es beim Einsatz der Bundeswehr von vorläufig 75 Bundeswehrsoldaten im Süd-Sudan - unter dem Deckmantel der UN mit einem sogenannten „robusten Mandat“- vor allen um deutsche Interessen geht, zeigt sich deutlich daran, dass das sogenannte „Friedensabkommen“ zwischen der Regierung in Khartum und der SPLM, die faktisch die Regierungsgewalt im Süd-Sudan ausübt, insbesondere durch den massiven Druck des deutschen Imperialismus zustande gekommen ist. Das „Friedensabkommen“ sieht ein Referendum über die Abspaltung des Südens 2011 vor. Laut Kriegsminister Struck richtet sich die Bundeswehr auf eine Mandatszeit von „bis zu sechs Jahren“, dh. bis 2011 ein. In Süd-Sudan sind in den letzten Jahren bedeutende Öl-Vorkommen gefunden worden, für deren Transport die deutsche Firma Thormählen Schweißtechnik von der SPLM den Auftrag zum Bau einer Eisenbahnstrecke sowie einer Ölpipeline zum Indischen Ozean erteilt bekommen hat Auf der Homepage der Firma heißt es:

„Die SPLM als zukünftige Regierung des Südsudan erteilt der Thormählen Gruppe einen Auftrag zum Bau einer 4100 km langen Eisenbahnstrecke, die den Südsudan mit Kenia und Uganda verbindet.“

(Wagner, J. Pflüger, T., „Auf in den Sudan - Der Einsatz der Bundeswehr in diesem afrikanischen Land dient der Profitinteressen deutscher Großkonzerne“, in: IMI-Magazin, Tübingen, Juni 2005)

In diesen Großauftrag im Gesamtwert von 8 Mrd. Dollar sind inzwischen auch die deutschen Großkonzerne Siemens und Thyssen-Krupp eingestiegen.

Linkspartei/PDS an der Seite des deutschen Imperialismus

Die „Linkspartei/PDS“, die in den Landesregierungen wie in Berlin oder Mecklenburg-Vorpommern den Sozialabbau bei der Umsetzung von Hartz IV sowie die mörderische Abschiebepolitik durchführt, hat grundsätzlich ebenfalls keine Probleme mit deutschen Kriegseinsätzen. Das zeigt das Verhalten der beiden PDS-Vertreterinnen im Bundestag bei der Abstimmung zum Einsatz der Bundeswehr (als „Blauhelme“) im Süd-Sudan im April 2005. Die beiden PDS-Vertreterinnen haben sich bei der Abstimmung enthalten und nicht mit „Nein“ gestimmt. Der PDS-Vorsitzende Bisky rechtfertigte das ausdrücklich:

„Der Blauhelmeinsatz im Südsudan ist völkerrechtlich abgesichert, politisch begründet und moralisch geboten.“ (Presseerklärung des PDS-Vorsitzenden Bisky vom 19. April 2005, JW, 23./24.4.2005)

Die Bundeswehr: Aufgebaut von Offizieren der SS und der verbrecherischen Nazi-Wehrmacht

Der westdeutsche Staatsapparat - von Justiz und Verwaltung, über Polizei und Geheimdiensten bis zur Bundeswehr - wurde insgesamt von oben bis unten und von unten bis oben vor allem von alten Nazis errichtet. Die Bundeswehr wurde fast ausschließlich von alten Nazi-Offizieren der SS und der Wehrmacht aufgebaut, die ihren Eid auf Adolf Hitler nie gebrochen und dem Nazi-Faschismus bis zuletzt treu gedient hatten.

Schon die ersten Berater der Regierung Adenauer in Militärfragen waren hohe Offiziere der Nazi-Wehrmacht.

Genannt seien z. B. Hans Speidel, ehemaliger General der Nazi-Wehrmacht, erster Befehlshaber der Bundeswehr in den 50er und 60er Jahren; Adolf Heusinger, ehemaliger General der Nazi-Wehrmacht, neben Speidel erster Befehlshaber der Bundeswehr und ab 1957 erster Generalinspekteur, Friedrich Fortsch, Oberstleutnant der Nazi-Wehrmacht einer der Befehlshaber beim Überfall auf Jugoslawien und beteiligt an der Zerstörung Leningrads sowie unzähliger weiterer sowjetischer Städte und Dörfer, nach 1945 Generalleutnant der Bundeswehr und zeitweise Generalinspekteur. Die Nazi-Wehrmachtsgenerale Heusinger und Speidel waren die Vertreter Westdeutschlands bei den militärischen Verhandlungen mit den imperialistischen Großmächten, die 1950 vorbereitet wurden und offiziell im Januar 1951 begannen.¹

Einer der Angeklagten in sowjetischen Kriegsverbrecherprozessen, Reinhard, übernahm 1954 den Vorsitz der Gesellschaft für Wehrkunde. Die selbstdefinierten Ziele dieser Gesellschaft waren, die militärischen Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg zu sammeln und auszuweiten und sie für den Fall einer Remilitarisierung Westdeutschlands nutzbar zu machen.²

An der Belagerung und des Aushungerns Leningrads war der Nazi-Generalstabschef Foertsch beteiligt. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg war er als Mitautor von „Der Offizier der deutschen Wehrmacht - Eine Pflichtlektüre“ hervorgetreten. Darin schrieb er.

„Wer diesen nationalsozialistischen Staat nicht aus der Fülle seines Herzens heraus bejaht, wer diesem Staat und der Weltanschauung, die ihn geformt hat und nun trägt gleichgültig oder gar ablehnend gegenübersteht, hat als Offizier in der neuen deutschen Wehrmacht nichts zu suchen.“³

Nach seiner Gefangennahme durch die Rote Armee wurde ihm in der Sowjetunion der Prozess gemacht. Angeklagt wegen des Plans zur Vernichtung Leningrads und seiner Bevölkerung sowie wegen der Zerstörung der Städte Novgorod, Pskow und Ostrow und wegen der Ermordung von 187.760 sowjetischen Kriegsgefangenen allein im Gebiet Novgorod wurde er zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Bereits 1955 wurde er von den Chruschtschow-Revisionisten an Westdeutschland ausgeliefert und für die zehnjährige Haftzeit auf eine besondere Weise entschädigt:⁴ 1956 wurde er

General der Bundeswehr, 1959 stellvertretender Stabschef für Planung und Politik bei der NATO, 1961 Generalinspekteur der Bundeswehr.⁵

Diese Nazi- und SS-Offiziere betrieben im 1950 eigens dafür eingerichteten „Amt Blank“, dem Vorläufer des 1955 offiziell gebildeten Bonner Kriegsministeriums, die organisatorischen Vorbereitungen für den Aufbau und die offizielle Gründung der Bundeswehr.

Und dies alles sind keine „Einzelfälle“: Im Jahre 1958 stammten 12.900 Offiziere der Bundeswehr aus der deutschen Nazi-Wehrmacht. Auch wenn diese personelle Kontinuität nicht das einzige und auch nicht das ausschlaggebende Beweismittel ist dafür, dass die Fäden der deutschen Geschichte nicht durchgeschnitten wurden, so ist sie doch ein anschauliches zusätzliches Argument.

Doch selbst in seinen Gesetzen machte der westdeutsche Imperialismus von Anfang an klar, dass er die Bundeswehr als Fortsetzer der faschistischen Nazi-Wehrmacht begreift. Im Wehrpflichtgesetz von 1956 wurde ausdrücklich festgelegt, dass auf „militärisch-fachliches Können aus der Vergangenheit zurückzugreifen“ ist (§ 54) und dass die Soldaten der früheren „Wehrmacht“ entsprechend ihrem letzten Dienstgrad eingezogen werden (§ 36). Selbst ehemalige Mitglieder der nazifaschistischen SS, einschließlich der Verbände der Waffen-SS wurden entsprechend ihrem früheren Dienstgrad in die Bundeswehr übernommen!

Auch all das militaristisch-nazistische Gedankengut, die ideologische Vorbereitung für einen neuen Raubkrieg wurde gepflegt und fortgesetzt.

Von Anfang an ließen führende Militärs wie z.B. der ehemalige Offizier der Nazi-Wehrmacht im „Rußlandfeldzug“, Ausbilder der Panzergrenadiere und spätere Brigadegeneral der Bundeswehr Heinz Karst, keinen Zweifel daran, welche Tradition die Bundeswehr fortsetzt. Karst, der die Bundeswehr nach 1945 an führender Stelle wieder aufbaute und schließlich General des Erziehungs- und Bildungswesens wurde, verkündete als Gründungsmitglied des erreaktionären „Studienzentrums Weikersheim“, in dessen Präsidium u.a. auch der berühmte Nazi-Richter und ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Filbinger sitzt und das sich 1986 u.a. auf mehreren Offizierstagen der Geschichte und Tradition bei der Ausbildung von Bundeswehr-Offizieren angenommen hat:

„Die Kernfrage ist daher und bleibt, wie die Bundeswehr sich zur Wehrmacht stellen soll, in der die Väter dienten, eine Bundeswehr, deren Gründer Soldaten der Wehrmacht waren. Wir können und müssen die Reichswehr und Wehrmacht daher in die Traditionspflege der Bundeswehr einbeziehen, soweit der Verfassungsauftrag das zulässt.“ („Bundeswehr im Niemandsland?“, Studienzentrum Weikersheim, 1986, S.41)

Heute hat in der Bundeswehr eine Generation von Militärs das Sagen, die unter dem Motto „Unsere Väter waren keine Verbrecher!“ die bestialischen Verbrechen der Nazi Wehrmacht reinwaschen will, ihre Rolle als Instrument des Nazifaschismus und des deutschen Finanzkapitals zur Durchführung seiner Weltherrschafts- und Völkermordpläne leugnet, eine Generation, die die „Traditionspflege“ (die „soldatischen

Leistungen“ und „beispielhafte Disziplin“) beschwört und die Schlachten und Manöver des Zweiten Weltkrieges durchstudiert, um es beim dritten Mal „besser“ zu machen.

Quellen

¹ Sastawenko, G.F. u.a., Verbrecherische Ziele - Verbrecherische Mittel, Moskau 1963, Seite 55

² Falin, V., Zweite Front. Die Interessenkonflikte in der Anti-Hitler-Koalition, München 1995, Seite 18

³ Pietrow-Enneker, B. (Hrsg.), Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt 2000, Seite 484

⁴ Redaktionskollektiv (Hrsg.), Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, Band 3, Berlin 1962, Seite 72

⁵ Fall 12. Das Urteil gegen das Oberkommando der Wehrmacht, Berlin 1960, Seite 221